

REVOLUTION

Internationalistische Wandzeitung der Revolutionär Organisierten Jugendaktion

Preguntando Caminamos – Die EZLN im Portrait

Die internationalistische Wandzeitung der "Revolutionär Organisierten Jugendaktion" (ROJA) befasst sich mit revolutionären Bewegungen weltweit. Die aktuelle Ausgabe richtet ihr Augenmerk auf die sogenannten Zapatisten (1) im Süden Mexikos. Ihr Kampf begann vor fast 2 Jahrzehnten und hat nichts an Aktualität eingebüßt.

Angriff auf zapatistische Gemeinde im Süden Mexikos

Wie wenig der mexikanischen Regierung daran gelegen ist, im ohnehin schon stark gebeutelten Bundesstaat Chiapas am Friedensprozess mitzuwirken, zeigen die neuesten Ereignisse. Anfang September diesen Jahres häuften sich die Drohungen und Übergriffe seitens einiger paramilitärischen (2) Gruppen gegen die Bewohner_Innen der auf zapatistischen Autonomiegebiet gegründeten Gemeinde „Comandante Abel“. Die Bewohner_Innen waren den verbalen und körperlichen Anfeindungen der regierungsnahen Truppen ausgesetzt, bis am 6. September die Situation eskalierte.

Pünktlich zur Erntezeit errichteten ca. 50 Paramilitärs ein provisorisches Lager rund um die befreite Gemeinde. Die Gewaltbereitschaft der paramilitärischen Kämpfer wuchs proportional zu deren steigender Zahl. So wurde während den folgenden Tagen immer wieder mit großkalibrigen Waffen aus den Reihen der mittlerweile ca. 150 im Lager stationierten Militärs gezielt in die Richtung von Gemeindeglieder_Innen und deren Wohnhäuser gefeuert. Als Resultat dessen machte sich bei den Bewohner_Innen Angst breit, die sie gar daran hinderte zur Ernte auf ihre Felder zu gehen, was sich für die meist subsistent (3) wirtschaftenden Kleinbauern_bäuerinnen als fatale Situation erwies.

Die Flucht schien dem Gros der Zapatist_Innen als letzte Alternative und so machten sie sich auf, um in den Bergen Schutz zu suchen. Krankheiten – vor allem bei den Kleinkindern, die, wie alle anderen auch, im Schlamm schlafen mussten – gingen mit dem Aufenthalt in den Bergen zur Regenzeit einher, bis die Vertriebenen Zuflucht bei einer benachbarten befreiten Gemeinde fanden. Sofort solidarisierten sich mehrere Linke und Menschenrechtsorganisationen mit den vertriebenen Zapatist_Innen, die unter den psychischen, materiellen und physischen Folgen der Persekution (4), Übergriffe und Drohungen zu leiden haben.

Diese Geschehnisse zeigen wieder einmal die Grausamkeit und Härte der repressiven Politik der mexikanischen Regierung – ausgeführt von paramilitärischen Gruppen. Jene Grausamkeiten finden leider viel zu wenig Beachtung in der Weltöffentlichkeit, weswegen kaum Menschen vom Engagement der Zapatisten gegen Ungerechtigkeit, Marginalisierung und Kapitalismus wissen. Um dies zu ändern geben wir im Folgenden einen kurzen Überblick über Geschichte und Ideologie der EZLN.

Geschichte

Marginalisierung, ein Prozess, bei dem Bevölkerungsteile an den Rand der Gesellschaft gedrängt und von Repression und Korruption beherrscht werden. Ein Prozess durch den Menschen ein Leben in Angst und Verzweiflung führen müssen. Ein Zustand mit dem die indigene (5) Bevölkerung Mexikos sich zu lange konfrontiert sah.

Der sich rührende Widerstand gegen diesen Zustand ist zugleich die Geburtsstunde der EZLN.

Die "Ejército Zapatista de la Liberación Nacional" (Zapatistische Armee der nationalen Befreiung) gründete sich im Jahre 1983 als klassisch linke Befreiungsarmee um genau jene Missstände zu bekämpfen. Ihre Forderungen waren klar formuliert: Mehr Demokratie und Gerechtigkeit für ganz Mexiko, eine gerechtere Aufteilung des Landes unter der indigenen Bevölkerung – konkret würde dies die Zusage der unabhängigen Selbstkontrolle und den Schutz vor der Ausbeutung von Mensch und Natur dort durch nationale und multinationale Konzerne der von den Nachkommen der Eingeborenen besiedelten und zum Lebenserhalt benötigten Territorien bedeuten -, ein Ende der Diskriminierung, sowie die Absetzung der „autoritären Regierung“.

Mit genau diesen Forderungen trat sie am 1.1.1994 erstmals an die Öffentlichkeit.

Die Zapatisten besetzten als Reaktion auf das Inkrafttreten des NAFTA-Abkommens (ein Freihandelsabkommen zwischen Kanada, Mexiko und den USA, welches eine massive Verschärfung der Ausbeutung von Mensch und Umwelt in Mexiko gesetzlich ermöglichte) fünf Städte gleichzeitig.

Sie erklärten der Regierung den Krieg und den Willen bis nach Mexiko-Stadt zu marschieren um diese zu stürzen. (6)

Was folgte, war eine Art Bürgerkrieg, der erst durch die öffentlichen

Forderungen der Zivilbevölkerung nach Verhandlungen zeitweise beigelegt wurde.

Die EZLN kam der Forderung der mexikanischen Bevölkerung nach und versuchte im Dialog mit der Regierung eine angemessene Einigung auf friedlichem Wege herbeizuführen.

Die mexikanische Regierung brach jedoch ihre Versprechen, beispielsweise von einer Verfassungsänderung in der die Rechte und die Selbstbestimmung der indigenen Bevölkerung garantiert gewesen wären.

Inzwischen beschränkt sich die EZLN als militärischer Arm der Autonomieregierungen (7) auf die Selbstverteidigung gegen Paramilitärs und Regierungstruppen und betrachtet die Kooperation mit sogenannten „schlechten Regierungen“ (8) als nicht sinnvoll.

Was die Widerstandskraft der neozapatistischen Bewegung hingegen stärkte ist die weltweite Solidarität die sie erfährt, durch die eine globale Öffentlichkeit für das Thema geschaffen werden konnte, die sich aber auch in Sachleistungen oder Handelsbeziehungen (zapatistischer Kaffee) ausdrückt.



Ideologie

Im Folgenden wird kurz erläutert worauf sich das Vorgehen und die Geschichte der EZLN inhaltlich gründet und wogegen beziehungsweise wofür sie ihren Kampf führen.

„Fragend gehen wir voran“ (a)

In dem obigen durch die EZLN verbreiteten Satz spiegelt sich ihre Herangehensweise an ideologische Themen sehr gut wider, ein möglichst selbstkritisches und basisnahes Herangehen. So unternahmen Mitglieder der EZLN 1999 eine Reise durch Mexiko um die Bevölkerung bezüglich ihrer Forderungen zu befragen und sich ihrer rückzuversichern. Ähnlich gingen sie bereits Jahre vor ihrem ersten öffentlichen Auftreten vor. Dieses Vorgehen schlägt sich ganz deutlich in der Realitätsnähe und Konkretheit ihrer Ansichten und Analysen nieder.

Was die EZLN kritisiert ...

Der Kampf der EZLN richtet sich ganz konkret gegen eine kapitalistische Wirtschaft und Gesellschaft und ihre immer noch aktuelle ideologische Rechtfertigung, den Neoliberalismus (9). Das heißt dagegen, dass „... jene [wenige] das Sagen haben, die das Geld und die Dinge besitzen und [diejenigen] gehorchen, die nichts anderes besitzen als ihre Arbeitskraft.“

Der Reichtum dieser Wenigen speist sich daraus, dass diejenigen die nur ihre Arbeitskraft haben und keine Fabriken oder Land besitzen für sie mehr arbeiten müssen, als sie eigentlich zum Lebensunterhalt arbeiten bräuchten: Das was zu viel gearbeitet wird resultiert am Ende als Profit für den, der die Produktionsmittel besitzt.

Außerdem analysieren die Zapatisten die Tatsache, dass im Kapitalismus sämtliche Lebensbereiche der wirtschaftlichen Verwertbarkeit unterworfen werden und alles als profitable Ware charakterisiert wird – nicht zuletzt der Mensch selbst, der dadurch

seine Identität als eigenständiges Individuum verliert. In einem solchen System soll die indigene Kultur der Zapatisten keinen Bestand haben.

Als Verschärfung der Ausbeutungsverhältnisse benennt die EZLN die Globalisierung, welche sie als eine Art Weltkrieg des Kapitalismus bezeichnet. Die Ausbeutung und Verwertung natürlicher Ressourcen muss sich auf immer mehr Gebiete erstrecken, damit sie weitergehen kann – auf Kosten der Umwelt an der hemmungsloser Raubbau betrieben wird, was insbesondere die indigene Bevölkerung Lateinamerikas massiv betrifft.

... und was sie fordert.

Was wollen die Zapatisten mit ihrem teils militanten, teils diplomatischen Widerstand erreichen? Allgemein stehen sie ein für eine weltweite Überwindung kapitalistischer Verhältnisse hin zu einer Welt in der jeder Mensch selbstbestimmt leben kann und ein Klima gegenseitiger kultureller Toleranz herrscht, einer Welt „... in der viele Welten Platz haben.“(a)

Konkret kämpfen sie für den Erhalt und die Anerkennung der von ihnen geschaffenen Autonomieregionen und den Schulterchluss mit der mexikanischen und der weltweiten arbeitenden Klasse in deren Bestrebungen nach Gerechtigkeit, Freiheit und einem menschenwürdigen Leben. Des Weiteren zeigen sie sich solidarisch mit den sogenannten Randgruppen, das heißt beispielsweise mit Homo- und Transsexuellen, sowie mit MigrantInnen oder illegalen Einwanderern.

Geschaffene Tatsachen

All diese Forderungen sind nicht die leeren Worthülsen einer Guerillatruppe geblieben.

Die Gebiete Mexikos, die sich in der Hand der indigenen Bevölkerung befinden sind politisch und ökonomisch basisdemokratisch, von unten nach oben, aufgebaut. Die Entscheidungsfindung erfolgt in den sogenannten Juntas (10) der guten Regierung von gewählten Delegierten die mit einem Imperativmandat, also nicht frei ihren Gewissens, sondern dem Willen der Bevölkerung ihrer Gemeinde explizit verpflichtet entscheidend, ausgestattet sind. Außerdem gilt ein in kurzen Takten angelegtes Rotationsprinzip, sodass alle Menschen dort die Möglichkeit haben aktiv Politik zu lernen und auszuüben.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die schrittweise Unterordnung der EZLN als militärische hierarchische Organisation unter die demokratisch legitimierte „gute Regierung“.

Ein ebenfalls großer Schritt wird getan hinsichtlich der geschlechtlichen Gleichberechtigung in Bezug auf die verstärkte Einbindung der Frau in allen Lebensbereichen, auch wenn laut Eigenaussage der EZLN hierbei noch Arbeit zu tun ist.

Abschließend betrachtet kann die indigene Selbstverwaltung in Mexiko als mutmachendes Beispiel für den Kampf für Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit betrachtet werden und zeigt, dass es „... nicht nötig ist die Welt zu erobern, sondern dass es genügt sie neu zu schaffen.“ (a)

Die Zapatisten haben damit einfach angefangen.

Anmerkungen:

- 1) Zapatisten: Der Name ist angelehnt an Emiliano Zapata, einen mexikanischen Revolutionär des frühen 20. Jahrhunderts
- 2) Paramilitärs: Neben den staatlichen Armeen und Polizei existierende bewaffnete Gruppierungen, die zumeist den Interessen des Staates dienlich agieren
- 3) Subsistenz: Nur für den Eigenbedarf produzierend
- 4) Persekution: Verfolgung
- 5) Indigene: Ureinwohner (beziehungsweise die direkten Nachkommen Eingeborener)
- 6) Anders als andere Guerillabewegungen betonte die EZLN jedoch ganz klar, dass man nicht selbst zur Macht im Staat werden wolle, sondern den Aufbau basisdemokratischer autonomer Strukturen auf kommunaler und regionaler Ebene bewerkstelligen werde.
- 7) Autonomieregierung: In ihren Entscheidungen und Handlungen unabhängige und souveräne Regierung
- 8) Gute/Schlechte Regierung: Eine „gute“ Regierung repräsentiert und vertritt den Willen der sie kontrollierenden Bevölkerung; Eine „schlechte“ Regierung tut eben dies nicht und zeichnet sich infolgedessen durch Korruption und Repression aus
- 9) Neoliberalismus: Die Anschauung, dass die Wirtschaft – sprich die Chefs und Besitzer der großen Konzerne – so viel Freiheit wie möglich genießen sollten und nicht durch staatliche Kontrollen eingeschränkt werden sollten
- 10) Eine Junta ist im spanischen und portugiesischen Sprachraum gewöhnlich eine Ratsversammlung, im engeren Wortsinn ein Volks- oder ein Regierungsausschuss.

Zitat-Quelle:

(a) Entnommen aus: „Die 6. Erklärung aus dem Lakandonischen Urwald“ des Geheimen Revolutionären Indigenen Komitees der Generalkommandantur der Zapatistischen Armee der Nationalen Befreiung

Die ROJA ist eine revolutionäre, linksradikale und autonome Jugendgruppe aus Nürnberg. Wir sind unabhängig von Parteien und Gewerkschaften. Unser Ziel ist die Überwindung der bestehenden Verhältnisse im Kapitalismus, hin zu einem freien und selbstbestimmten Leben ohne Herrschaft, Ausbeutung und Unterdrückung. Wir sagen „YA BASTA!“ – Es reicht! Schluss mit Rassismus, Sexismus, Antisemitismus und sozialer Ungerechtigkeit. Dafür kämpfen wir schon heute, wir halten Vorträge für Interessierte, nehmen an internen Schulungen teil, organisieren jährlich ein antirassistisches Fußballturnier im Rahmen der „Woche der internationalen Solidarität“ und tragen unsere Forderungen auf die Straße. Alle die mit uns gemeinsam und solidarisch kämpfen wollen, sind uns herzlich willkommen. Für die soziale Revolution, weltweit!

Für mehr Infos und Kontakt: www.redside.tk
Mail an: roja@redside.tk

Oder besucht uns jeden ersten Montag im Monat in der VoKü im KOMM e.V. in der Unteren Seitenstraße 1 in Gostenhof

